

## REDEBEITRÄGE

**anlässlich der Beisetzung von 25 ungarischen und 1000 deutschen Soldaten auf dem Soldatenfriedhof Berjosa/Brest in Weißrussland am 26.09.2015**



### Friedhofsbeschreibungen Berjosa

Friedhof Zweiter Weltkrieg:

Nach langjährigen Verhandlungen hatte der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge 2004 von den belarussischen Behörden ein 4 Hektar großes Gelände für einen neuen Sammelfriedhof zugewiesen bekommen. Das Areal liegt an der Hauptstraße Brest-Minsk, etwa 80 km von Brest entfernt, an einem Waldrand. Nach den im Jahre 2004 durchgeführten Planungen wurde 2005 mit dem Ausbau des Friedhofes begonnen, der am 01.10.2005 abgeschlossen werden konnte. Bis zu 50.000 deutsche Gefallene des II. Weltkrieges können auf diesem Soldatenfriedhof bestattet werden. Die Einweihung des Friedhofes erfolgte am 01.10.2005. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits 400 Einbettungen erfolgt. Mit **Stand 30.06.2015 ruhen 10.368 Tote auf diesem Friedhof**. Am 26.09.2015 werden im Rahmen einer feierlichen Einbettungszeremonie 25 ungarische und 1000 deutsche Soldaten, die in Minsk ausgebettet werden konnten, beigesetzt.

Friedhof Erster Weltkrieg:

In 1994 wurde der Soldatenfriedhof des I. Weltkrieges in Beresa wiederhergestellt. Auf dieser Anlage ruhen ca. 480 Soldaten. Die Anlage ist 4.800 Quadratmeter groß und wird durch einen Erdwall umgeben. Die Gräber werden durch Grabplatten gekennzeichnet. Zentrales Mahnmal ist ein 4,5 Meter hohes Metallhochkreuz. Die Gedenkaussage lautet hier:

HIER RUHEN SOLDATEN, OPFER DES ERSTEN WELTKRIEGES

**PROGRAMM**

## **Gedenkveranstaltung Berjosa, Samstag, 26. September 2015, 11:30 Uhr**

Kranzniederlegungen BREST: SOW am Vortag,  
Berjosa: SOW vor und DEU (I. Weltkrieg) nach der Veranstaltung

**11:30 Uhr Beginn der Gedenkveranstaltung**

**Musikstück und Anmoderation**

\* \* \*

**Begrüßungsansprache:**

**Markus Meckel**

Präsident Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.

\* \* \*

**Beitrag Volksbund-Workcamp**

\* \* \*

**Musikstück**

\* \* \*

**Grußadresse:**

**S.E. Brigadegeneral János Jákob**

Evangelischer Militärbischof für Ungarn

\* \* \*

**Andacht mit Vater Alexander, Caritas Minsk**

**Beisetzung 25 ungarischer Soldaten und Beisetzung 1000 deutscher Soldaten**

**Segen und gemeinsames Vaterunser**

\* \* \*

**Kranzniederlegung**

\* \* \*

**Trompetensoli: „Ungarischer Zapfenstreich“, „Guter Kamerad“**

\* \* \*

**Nationalhymnen**

**Republik Belarus**

**Bundesrepublik Deutschland**

**Ungarn**

**ca. 13:00 Uhr Ehrenwein mit Imbiss im Bereich der Kriegsgräberstätte**

**-Moderation nur zweiprächig, Reden liegen als Übersetzungen dreisprachig aus-**

**Moderation: Dmitrij Chapij und Arne Schrader**

**Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge**

**Beitrag des internationalen Jugendlagers Mjadel, organisiert vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. bei der Gedenkveranstaltung zum 10. Jahrestag der Einweihung**

## **und der Beisetzung von 25 ungarischen und 1000 deutschen Soldaten auf dem Soldatenfriedhof Berjosa/Brest in Weißrussland am 26.09.2015**

Mein Name ist Holger Hagemann.

Ich bin Lehrer an Beruflichen Schule der Hansestadt Rostock -Technik-.

Ich spreche hier für meine Kolleginnen und Kollegen und für die Schülerinnen und Schüler der Berufsschulen aus Rostock, Riga, Brest dem rumänischen Iasi und aus Moskau.

Wir reisen bereits morgen weiter nach Mjadel, westlich von Minsk, um gemeinsam mit dem dortigen Museum Stellungen des Ersten Weltkrieges wieder herzurichten. Wir werden so mithelfen, dass dieser Teil unserer gemeinsamen Geschichte nicht in Vergessenheit gerät. Die künftigen Besucher dieses Freilichtmuseums – und hoffentlich sind darunter viele junge Menschen – sollen sich ein Bild von den Schrecken des Krieges machen können. Sie sollen begreifen lernen, was Krieg anrichtet.

Auch hier von dieser Kriegsgräberanlage und den unzähligen Kriegsgräbern weltweit geht die Mahnung zum Frieden aus. Damit diese Mahnung auch gehört wird, müssen wir die jungen Menschen an solche authentischen Orte – wie diese Anlage hier in Berjosa – heranführen.

Unsere Rostocker Berufsschule hat bereits 1999 die Zusammenarbeit mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge begonnen. Zunächst haben unsere Schülerinnen und Schüler jährlich einen Pflegeeinsatz auf der Kriegsgräberstätte Kehl in Baden-Württemberg durchgeführt. Hier konnten sie hervorragend ihre Kenntnisse und Fertigkeiten als junge Handwerker unter Beweis stellen. Doch wir wollten mehr! Die Vermittlung und Festigung demokratischer Grundwerte und die Entwicklung sozialer Kompetenzen sowie die historisch-politische Bildung sollten noch mehr in den Vordergrund rücken. Und so suchten wir uns folgerichtig Partner in Europa und fanden Gleichgesinnte. Zunächst in der lettischen Hauptstadt Riga, dann in Brest und in Iasi und erstmalig in diesem Jahr haben wir mit der Moskauer Berufsschule auch einen russischen Partner.

Seit 2003 führen wir Jugendbegegnungen in den Ländern unserer Partner durch und konnten dabei elf Kriegsgräberstätten instand setzen. Zum Teil waren diese Anlagen stark verwildert und so waren nicht nur handwerkliches Geschick, sondern auch eine Menge Muskelkraft und vor allem aber die Gemeinschaft und die konstruktive Zusammenarbeit gefragt. Unsere Jugendlichen, die sich Jahr für Jahr freiwillig an den Projekten beteiligen, haben das Motto des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge „Versöhnung über den Gräbern – Arbeit für den Frieden“ verstanden und erfüllen es durch ihre engagierte Arbeit mit Leben.

Ich bin unendlich dankbar dafür, dass ich in Europa in Frieden leben darf und die Möglichkeit habe, als Pädagoge junge Menschen als zukünftige Verantwortungsträger zu stärken und sie in ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung zu begleiten.

*Schüler (DEU und BLR):*

- Ich will Frieden, weil ich Häuser bauen will, in denen glückliche Menschen wohnen.
- Ich will Frieden, weil ich nach meiner Ausbildung eine gute Arbeitsstelle finden möchte.
- Ich will Frieden, weil ich aus den Erzählungen meines Uropas weiß, wie schrecklich Krieg ist.
- Ich will Frieden, weil ich viel reisen und andere Kulturen kennen lernen möchte.
- Ich will Frieden, weil ich eine Familie gründen möchte und meine Kinder friedlich aufwachsen können.
- Ich will Frieden, weil ich mit meinen Freunden frei leben und lachen will.
- Ich will Frieden, weil Krieg tötet und jeder Mensch nur ein Leben hat.
- Ich will Frieden, weil wir statt Schlachtfeldern Getreidefelder brauchen, damit alle Menschen satt werden und ohne Angst und Schrecken leben.
- Ich will Frieden, weil meine Heimat so schön bleiben soll, wie sie ist.
- Ich will Frieden, weil keine Mutter mehr Angst haben soll, wenn ihr Sohn Soldat wird.
- Ich will Frieden, weil ich mir eine Zukunft aufbauen will.
- Ich will Frieden, weil ich nie mit der Waffe kämpfen müssen will.
- Ich will Frieden, weil der Mensch dem Krieg ein Ende setzen muss, oder der Krieg setzt der Menschheit ein Ende.
- Ich will Frieden, weil 65 Millionen Tote in beiden Weltkriegen für immer genug sind.
- Ich will Frieden, weil man miteinander viel mehr erreichen kann als gegeneinander.
- Ich will Frieden, weil ich nicht neue Kriegsgräberstätten bauen will.
- Ich will Frieden, weil niemand in Todesangst leben soll.
- Ich will Frieden, weil Krieg unendliches Leid bedeutet.
- Ich will Frieden, weil das Beerdigen von Tausenden Soldaten endlich einmal aufhören muss.

**Rede S.E. Brigadegeneral János Jákob, evangelischer Militärbischof für Ungarn, anlässlich der Gedenkveranstaltung zum 10. Jahrestag der Einweihung und der Beisetzung von 25 ungarischen und 1000 deutschen Soldaten auf dem Soldatenfriedhof Berjosa/Brest in Weißrussland am 26.09.2015**

Sehr geehrte Damen und Herren!

Mit Ehrerbietung und zugleich gerührt stehe ich jetzt auf diesem Friedhof, auf dem die Republik Belarus und der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Umbettung von 25 ungarischen Soldaten ermöglicht haben. Mit Ehrerbietung, weil die sterblichen Überreste meiner Landsleute, der ungarischen Soldaten in diesen Särgen ruhen. Von Soldaten, die ein Befehl weit rief, in unbekannte Landschaft, wo sie meistens für fremde Interessen standhalten sollten, und wo sie ihres Wertestes, ihr Leben für das Vaterland gegeben haben. Sie sind verantwortlich nur für den kurz vor ihrem Tode bekommenen Befehl. Aber sie haben keine Verantwortung dafür, dass dieser Befehl, aus welchen höheren politischen Aspekten auch immer, bestimmten Interessen diene. Der Soldat führt strenge Anweisungen aus, und in den meisten Fällen gab es keine Möglichkeit sie zu erwägen, weder in der Sowjetarmee noch in den deutschen und ungarischen Armeen, auch wenn die Soldaten sie mit ihrem Gewissen nicht immer vereinbaren konnten.

Ehrfurcht und Ehrerbietung vor den Toten im Friedhof. Gleichzeitig habe ich erwähnt, dass ich heute nicht nur unserer Toten gedenke, sondern ich bin berührt. Die ungarische Armee war zwischen 1941 und 1944 mit mehreren zehntausenden Soldaten auf dem südlichen Gebiet des heutigen Belarus tätig. Wir Ungarn wollen die Geschichte nicht neu schreiben, deshalb ist es wichtig zu betonen: wir sind uns bewusst, dass die Anwohner sich hier nicht, oder nicht immer gern an die ungarische Soldaten erinnerten und erinnern. Wegen der Erbarmungslosigkeit des Partisanenkrieges fanden Ereignisse statt, auf die können wir nicht stolz sein. Darum ist die Einstellung des belarussischen Volkes herzbewegend für mich, die sich im Willen der Verantwortlichen widerspiegelt, die die Erlaubnis gegeben haben mit Unterstützung der Kreisverwaltung die ungarische militärische Parzelle herzurichten.

Zwar zwischen Belarus und Ungarn wurde kein Kriegsgräberabkommen geschlossen, trotzdem können wir die ungarische Parzelle inmitten der deutschen Kriegsgräberstätte Berjosa als ein klares „Ja“ zur der Zusammenarbeit im Bereich der Kriegsgräberfürsorge erachten. Laut Verlustmeldungen des Zweiten Weltkrieges sind auf dem Gebiet der Republik Belarus mehrere tausende ungarische Soldaten verstorben, ein beträchtlicher Teil von ihnen ist als vermisst registriert. Wenn die Umbettungsarbeiten auf dem Gebiet von Belarus fortgesetzt werden können, werden noch viele ungarische Soldaten von Brest, Homel, Pinsk, Baranowitschi, Babrusjk, Masyr und Luninez hier umgebettet werden.

Sie können hier, in Berjosa würdig ruhen, wofür ich nochmals meinen Dank im Namen des ungarischen Volkes gegenüber der Republik Belarus und auch dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ausspreche. Ich bitte Sie herzlich, unsere Toten nicht mehr als Gegner halten. Betrachten Sie diese als von Zuhause, Mutter, Frau und Kindern getrennten Männer, die ihr Leben

jung verloren haben. Von Zeit zu Zeit legen Sie ein paar Blumen auf ihre Gräber, wie bei uns auch Kerzen auf den Gräbern der sowjetischen Soldaten in Ungarn entflammt werden.

Sei gesegnet das Gedenken der verstorbenen Soldaten, Friede ihrer Asche!

**Rede von Markus Meckel, Präsident des Volksbundes Dtsch. Kriegsgräberfürsorge, anlässlich der Gedenkveranstaltung zum 10. Jahrestag der Einweihung und der Beisetzung von 25 ungarischen und 1000 deutschen Soldaten auf dem Soldatenfriedhof Berjosa/Brest in Weißrussland am 26.09.2015**

-Es gilt das gesprochene Wort-

Anrede

In diesem Jahr haben wir in vielen Veranstaltungen in ganz Europa des Endes des Zweiten Weltkrieges vor 70 Jahren gedacht. Naturgemäß sind die Erinnerungen, die mit diesen Ereignissen vor sieben Jahrzehnten zusammenhängen, sehr verschieden. Und doch ist bei vielen Gelegenheiten deutlich geworden: Das Gedenken an dieses Kriegsende ist heute verbunden durch die gemeinsame Botschaft, dass wir heute vereint sind in der Verantwortung, dass solche Schrecken nicht wieder geschehen!

Heute stehen wir auf einem Friedhof, auf dem die deutschen und ungarischen Soldaten des Zweiten Weltkrieges ihre letzte Ruhestätte gefunden haben – oder gerade finden! Vor zehn Jahren haben wir ihn eingeweiht. Auch nach so langen Jahrzehnten ist die Geschichte nicht einfach vergangen: Wir geben heute etwa 1000 deutschen und 100 ungarischen Soldaten, die in Belarus gefallen sind, ein würdiges Grab. Jedes Jahr betten wir noch Tausende Tote aus und geben ihnen ein Grab, etwa ein Drittel von ihnen können wir identifizieren und dann auch die Angehörigen informieren. Auch heute sind einige unter uns, die hier in Berjosa um einen Angehörigen trauern. Sie seien ganz besonders herzlich begrüßt! Ich danke den Mitarbeitern der Deutschen Dienststelle in Berlin – heute hier vertreten durch Wolfgang Remmers – für die gute Zusammenarbeit bei der Suche und Verständigung der Angehörigen.

Ich freue mich, dass wir heute den ungarischen Verteidigungsminister (?) und seine Delegation unter uns haben. Hintergrund ist, dass wir einen Teil des bisher allein deutschen Friedhofs unseren ungarischen Partnern zur Verfügung stellen, so dass auch sie hier ihre

Toten beerdigen können. Uns verbindet eine gemeinsame Geschichte wie eine gegenwärtig gemeinsame Verantwortung.

Ein großer Teil derer, die heute hier ihr Grab erhalten, sind in den letzten Monaten am Stadtrand von Minsk ausgebettet worden. Ich möchte den Verantwortlichen der Regierung und dem Spezial-Batallion der belarussischen Streitkräfte danken, dass sie das ermöglicht haben. Ohne diese Bereitschaft wären wir heute nicht hier.

Diese Kooperation ist nicht selbstverständlich angesichts der Schrecken dieses Krieges. Nach dem Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 wurde Weißrussland innerhalb von zwei Monaten besetzt. Dies kostete viele Verluste auf beiden Seiten und es begann eine dreijährige Besatzung, die mit vielen Verbrechen verbunden war.

- Hunderttausende sowjetische Kriegsgefangene wurden dem Tod durch Verhungern und Entbehrung ausgeliefert.
- Weißrussland verlor im Krieg mehr als ein Viertel seiner Bevölkerung, sie war furchtbarem Terror ausgeliefert, ihr Hungern und Verhungern war Teil einer damals lange geplanten Kriegsstrategie.
- Der hohe jüdische Anteil der Bevölkerung wurde von den ersten Tagen an gezielt grausam verfolgt und umgebracht.
- Hunderte von Dörfern wurden mit ihrer Bevölkerung als Racheakt für die Aktionen von Partisanen vernichtet. Wir haben gestern in Chatyn dieser Opfer gedacht.

Es relativiert diese Verbrechen nicht, wenn auch daran erinnert wird, dass die Bevölkerung hier, im Westen von Belarus, auch in der Zeit vor dem Einmarsch deutscher Truppen durch sowjetischen Terror schon vielfaches Leid erfahren hatte.

Aus Aufzeichnungen weiß ich, dass auch mein Vater als Offizier der Deutschen Wehrmacht in Minsk war. Ich weiß nicht, was er dort getan hat. Ich hoffe inständig, dass er an diesen Verbrechen nicht beteiligt war – und weiß doch: auch ohne unmittelbare Beteiligung, mittelbar war er Teil des Systems, welches diese Tötungsmaschinerie ermöglicht hat.

So stehe ich mit großer Betroffenheit vor diesen Gräbern, denn er hätte selbst auch hier liegen können.

Meine Damen und Herren,

die Schrecken dieser Zeit sind lange vorbei, aber ihre Folgen bestimmen bis heute das Schicksal vieler Menschen. Umso mehr sind wir dankbar, dass wir diesen und andere Friedhöfe in Weißrussland errichten durften. Sie sind ein Ort der Trauer um so viele sinnlos vergeudete und verlorene Menschenleben. Sie sind Orte der Mahnung, dass solche Schrecken von uns in Zukunft verhindert werden müssen! Nichts und niemand kann solches rechtfertigen.

Die Weltgemeinschaft hat nach dem Zweiten Weltkrieg aus dieser Geschichte gelernt und ein internationales Recht geschaffen, das so etwas in Zukunft verhindern soll. Wir müssen gemeinsam dafür einstehen, dass dieses Recht auch in Zukunft gilt, trotz der Verletzungen der jüngsten Vergangenheit.

In Deutschland, wo wir nach Jahrzehnten der Teilung in diesem Jahr auch den 25. Jahrestag der Deutschen Einheit begehen, der auch mit Ungarn untrennbar verbunden ist, steht als Lehre aus dieser Vergangenheit der 1. Artikel unseres Grundgesetzes:

Die Würde des Menschen ist unantastbar.

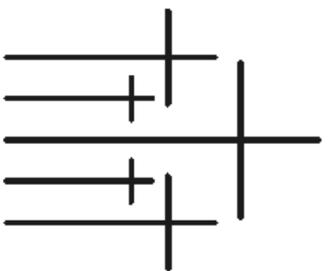
Wir wissen, dass diese Aussage einerseits allgemein gilt – und doch immer wieder verletzt wird.

Unsere gemeinsame Aufgabe für die Zukunft ist, dieser Botschaft - wo auch immer in dieser Welt - Geltung zu verschaffen. Dazu braucht es Menschen, die dafür eintreten, auch unter widrigen Umständen.

Solche Menschen hat es gegeben, auch in den Zeiten des Krieges. Leider viel zu wenige. Oft wissen wir zu wenig davon. Doch wo wir es erfahren, wollen wir dieses Andenken hochhalten und ehren.

In Trauer verneigen wir uns vor den unzähligen Toten dieser vergangenen Zeit. Wir bitten und hoffen auf Vergebung und Versöhnung – wissend, dass nur so Zukunft ermöglicht wird.

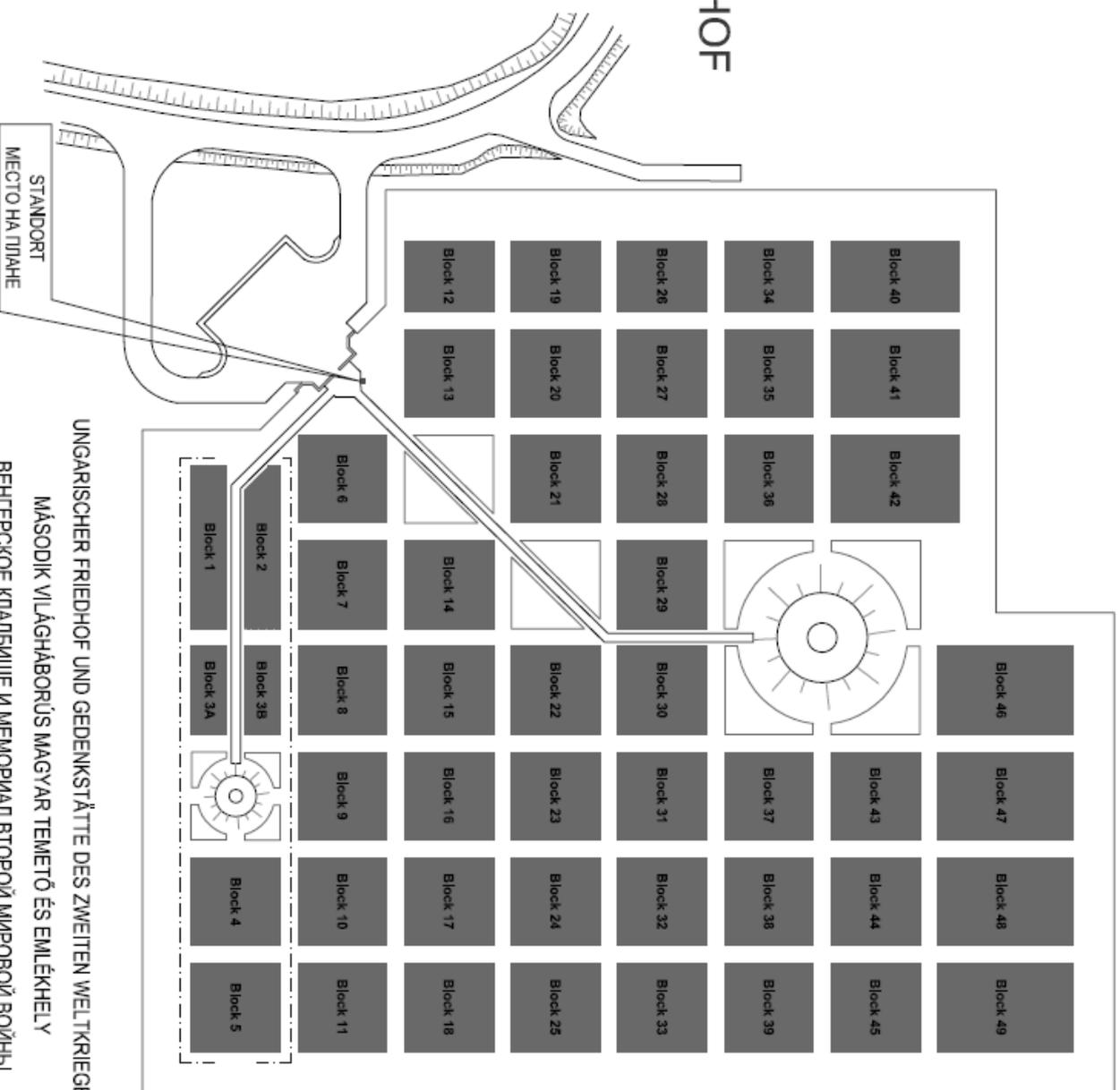
Ich danke Ihnen!



VOLKSBUND DEUTSCHE  
KRIEGSGRÄBER-ÜRSORGE e.V.

# DEUTSCHER SOLDATENFRIEDHOF BERJOSA

HEМЕЛКОЕ  
БОЕНОЕ  
КЛАДБИЩЕ  
БЕРЁЗА



UNGARISCHER FRIEDHOF UND GEDENKSTÄTTE DES ZWEITEN WELTKRIEGES  
MÁSODIK VILÁGHÁBORÚS MAGYAR TEMETŐ ÉS EMLÉKHELY  
ВЕНГЕРСКОЕ КЛАДБИЩЕ И МЕМОРИАЛ ВТОРОЙ МИРОВОЙ ВОЙНЫ